

## **Widerspruch um H2O: Ein umstrittenes Rettungsangebot für Anleger**

H2O und die britischen Finanzbehörden schließen ein umstrittenes Abkommen, das Fragen zur Verantwortung und Investorenschutz aufwirft.

Ein bedeutendes Abkommen zwischen dem französischen Vermögensverwalter H2O und der britischen Finanzaufsicht hat die Bühne für einen neuen Konflikt mit einer Gruppe von Investoren bereitet. Die Einigung, die als Schritt zur Beilegung von Streitigkeiten nach einem Skandal angesehen wird, wird jedoch von vielen als unzureichend kritisiert.

H2O sieht sich seit 2019 mit schwerwiegenden Anschuldigungen konfrontiert, die auf riskante und illiquide Investitionen in Höhe von über 1,6 Milliarden Euro in den Tennor-Konzern zurückzuführen sind, der von dem deutschen Unternehmer Lars Windhorst geleitet wird. In dieser angespannten Situation gab die Financial Conduct Authority (FCA) bekannt, dass H2O einen Betrag von 250 Millionen Euro an die Anteilseigner seiner „blockierten“ Fonds zahlen wird. Diese Fonds waren seit 2020 in der Warteschleife, was die Anleger in eine unangenehme finanziellen Lage brachte.

### **Die Reaktionen der betroffenen Investoren**

Trotz H2Os Versprechen, den geschädigten Anlegern eine „beschleunigte und verbesserte“ Rückerstattung anzubieten, bleibt die Skepsis groß. Eine formelle Übernahmeofferte soll im September veröffentlicht werden, jedoch werden die Investoren, die diese annehmen, gezwungen sein, auf zukünftige Ansprüche

zu verzichten. Dominique Stucki, ein Anwalt, der die Interessen der Klagegemeinschaft vertritt, äußerte Bedenken über die Glaubwürdigkeit der Aussagen von H2O. Stucki behauptet, dass seine Klienten, insgesamt etwa 9.000 Personen, nicht an die Entschädigungen glauben.

Die Forderungen des von Stucki angeführten Sammlungsverbands sind ebenfalls hoch. Bis zu 800 Millionen Euro Entschädigung werden für die Betroffenen verlangt. Stucki wies darauf hin, dass die FCA-Vereinbarung H2O von jeglicher Haftung entbindet, was die Situation für die Investoren weiter kompliziert. Er betonte zudem, dass man um den tatsächlichen finanziellen Verlust von etwa 2,34 Milliarden Euro kämpft, im Gegensatz zu den zuvor genannten 1,6 Milliarden.

Obwohl H2O damit wirbt, dass die betroffenen Anteilseigner zwischen 87 % und 93 % ihres ursprünglichen Investments zurückerhalten können, sorgt dies nicht für Beruhigung unter den Anlegern. Die potenzielle Verzögerung bis 2031 bei der Auszahlung an die Investoren, die sich gegen die Übernahme entscheiden, stellt ein zusätzliches Risiko dar, das viele nicht bereit sind einzugehen.

Die Spannungen zwischen H2O und den Investoren veranschaulichen die tiefgreifenden Herausforderungen, die der Vermögensverwalter bewältigen muss, um das Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen. Der aktuelle Zustand zeigt, wie sehr die Finanzmärkte von Skandalen erschüttert werden können und wie wichtig es für Unternehmen ist, transparent zu agieren, um sich den Vorwürfen zu stellen.

## **Die Auswirkungen auf H2O**

Nach den Turbulenzen ist die Vermögensverwaltung von H2O stark geschrumpft; die verwalteten Vermögen belaufen sich heute nur noch auf etwas über 6 Milliarden Euro, im Vergleich zu dem Fünfmaligen Betrag, den das Unternehmen vor dem Skandal hatte. Loïc Guilloux, der Geschäftsführer von H2O,

betonte, dass es für das Unternehmen wichtig sei, einen Weg aus der Krise zu finden. „Unser Ziel war es, schnell auf die Forderungen der Investoren zu reagieren, die nach einer Lösung für die Blockade ihrer Gelder suchen“, sagte er.

Die Herausforderung besteht nicht nur darin, die Investoren zu besänftigen, sondern auch die Glaubwürdigkeit von H2O wiederherzustellen. Die Verhandlungen mit der FCA und das Abkommen stellen einen ersten Schritt in diese Richtung dar, sind jedoch in den Augen vieler noch unvollständig.

Mit der Zeit wird sich zeigen, ob der sogenannte „Zufriedenheitsprozess“ auf lange Sicht ausreicht, um die verärgerte Anlegergemeinschaft zu beruhigen und H2Os angeschlagenes Ansehen zu reparieren. Die bevorstehenden Entwicklungen und die Reaktion der Akteure im Markt werden entscheidend dafür sein, wie die Geschichte um H2O weitergehen wird.

## **Ein Blick in die Zukunft**

Ein immer lauter werdendes Echo in der Anlegergemeinschaft deutet darauf hin, dass das Vertrauen in H2O und ähnliche Unternehmen wiederhergestellt werden muss. Die Ungewissheit über die Umsetzung des Abkommens und die anhaltenden Sorgen der Investoren machen deutlich, dass H2O noch einen langen Weg vor sich hat. Wie der Fall H2O zeigt, werden wirtschaftliche Beziehungen und das Vertrauen in das Management durch Transparenz, Ehrlichkeit und den konstruktiven Umgang mit Krisen beeinflusst.

Die aktuelle Situation um H2O kann nicht ohne einen Blick auf die Gründe und Umstände der Investitionen in riskante Vermögenswerte im Jahr 2019 betrachtet werden. Der Skandal begann, als das Unternehmen entdeckte wurde, dass über 1,6 Milliarden Euro in illiquide Wertpapiere des Tennor-Konzerns investiert wurden, die von Lars Windhorst kontrolliert werden. Diese Investitionspolitik, die sich als überaus risikobehaftet

herausstellte, hat nicht nur das Vertrauen der Anleger erschüttert, sondern auch die gesamte Struktur und das Geschäftsmodell von H2O in Frage gestellt.

Der Druck auf das Management von H2O, insbesondere auf den CEO Loïc Guilloux, war enorm. Die Aufgabe, die Geschäfte neu zu strukturieren und den Investoren auf ihre Rückforderungen zu reagieren, wurde in einem angespannten regulatorischen Umfeld wahrgenommen. Hierbei spielt auch die Rolle der Financial Conduct Authority (FCA) eine entscheidende Rolle, die nicht nur für die Regulierung des Finanzsektors in Großbritannien zuständig ist, sondern auch Investoren vor unlauteren Praktiken schützen soll. Die FCA ist bekannt dafür, strenge Auflagen und Verfahren zu verlangen, um die Integrität des Marktes zu wahren.

## **Reaktionen und Herausforderungen**

Die Reaktionen auf die Vereinbarung zwischen H2O und der FCA sind geteilt. Während einige Analysten und Wirtschaftsexperten die Initiative als Schritt in die richtige Richtung bewerten, skeptisch betrachten andere die Möglichkeit eines erfolgreichen Turnarounds. Die Kritik konzentriert sich auf die Tatsache, dass die Wertpapierinhaber letztlich weiter im Dunkeln bleiben könnten, ob die versprochenen Rückzahlungen tatsächlich in der Höhe stattfinden, wie sie von H2O angegeben werden. Der Anwalt des Klägerkollektivs, Dominique Stucki, hebt hervor, dass das Unternehmen möglicherweise untertrieben hat, wie viel Anleger tatsächlich zurückverlangen können, was die Diskussion um Transparenz und Verantwortung im Finanzsektor erneut entfacht.

Für viele Anleger bleiben Fragen offen: Wie sicher sind solche Rückzahlungen? Und welche Maßnahmen werden getroffen, um sicherzustellen, dass ähnliche Situationen in der Zukunft vermieden werden? Die Taktik des Unternehmens, Anleger zu einer schnellen Entscheidung zu drängen, könnte als Versuch interpretiert werden, jegliche Verantwortung abzuwälzen und

eine umfassende finanzielle Ausgleichszahlung zu umgehen. Diese besorgniserregenden Entwicklungen machen es notwendig, dass sowohl Anleger als auch Regulierungsbehörden wachsam bleiben.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**